

PJ-Evaluation

Marien-Krankenhaus Bergisch-Gladbach - Chirurgie - Herbst 2016 - Frühjahr 2017

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Marien-Krankenhaus Bergisch-Gladbach

Zeitraum: Herbst 2016 - Frühjahr 2017

Abteilung: Chirurgie

N= 7

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2016 - Frühjahr 2017

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2016 - Frühjahr 2017

	Stimmt		Stimmt nicht		
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□ ◆			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		□ ◆			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆ □			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			◆ □		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆	□	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		◆ □			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆ □				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆ □			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:			◆ □		

Klinik: Marien-Krankenhaus Bergisch-Gladbach

Zeitraum: Herbst 2016 - Frühjahr 2017

Abteilung: Chirurgie

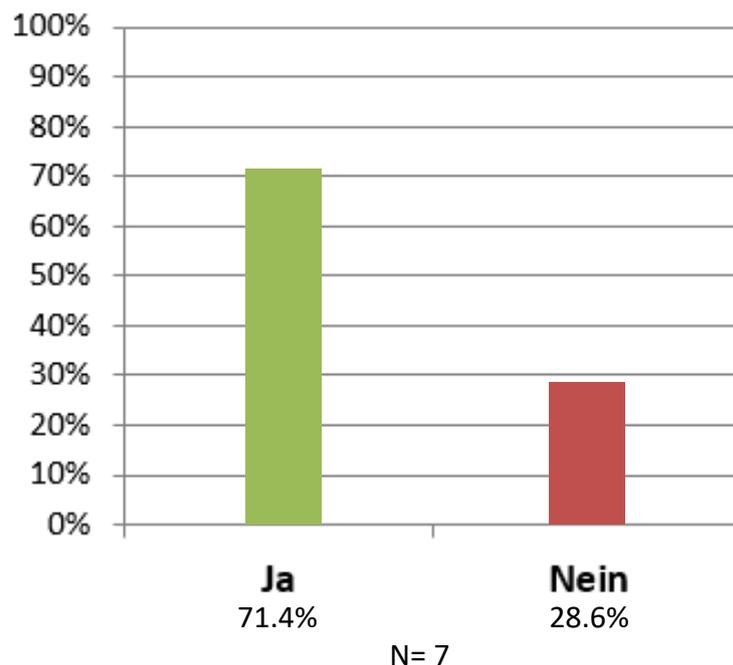
N= 7

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2016 - Frühjahr 2017

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2016 - Frühjahr 2017

	Stimmt			Stimmt nicht	
	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				□	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Insgesamt nettes Team auf d. Allgemein-Viszeralchirurgie, aber prakt. Fähigkeiten & Integration im Team war nicht wirklich gegeben.	Allgemein-Viszeralchirurgie: Das Ärzte- und Pflegepersonal ist nett. Gute Atmosphäre auf Station & im OP. OA sind sehr aufgeschlossen. Zeit für Eigenstudium Unfallchirurgie	Allgemein-Viszeralchirurgie: Keine wirkliche Integration ins Team. Nur Blutentnahmen & Haken halten. Keine eigenständigen Aufnahmen in der Ambulanz. Keine eigenständige Erstellung von Arztbriefen gefordert, obwohl angefragt wurde (von PJ-Seite). Wenig prakt. Fähigkeiten erlernt wie "Drainage ziehen, Wundversorgung, Sono, Nähen".	Mehr Integration ins Team.
Student 2	Ja	es ein sehr kleines Haus ist, in dem man die Möglichkeit bekommt, sich verschiedene Stationen anzugucken	Man bekam die Möglichkeit, sich verschiedene Stationen anzuschauen. Genug Zeit fürs Selbststudium. Einzelne PJ-Fortbildungen. Die Möglichkeit, beim Notarzt mitzufahren.	Man wurde kaum angeleitet. Es gab keinen festen Ansprechpartner bzw. Arzt, der einem zugewiesen wurde. Generell war man sehr auf sich alleine gestellt. Vorteil: man konnte immer das machen & dort zuschauen, worauf man Lust hatte. Nachteil: man wurde nicht wirklich zum Team gezählt. Zudem wussten die Stationsärzte kaum etwas mit einem anzufangen. Im OP war man tatsächlich der Hakenhalter & hat auch nichts erklärt bekommen (außer, wie man den Haken zu halten hat). Wir waren zu viert in der Chirurgie & damit viel zu viele für 2 chirurgische Stationen.	Festen Ansprechpartner für den PJler auf der jeweiligen Station. Die Ärzte evtl. darin zu schulen, wie man mit PJlern umgeht. Die PJler mit in den Stationsalltag einzubeziehen & feste Aufgaben (außer Blutabnahmen) zuweisen. Weniger PJler annehmen.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 3	Ja		<ul style="list-style-type: none"> - ärztliche Betreuung - PJ-Fortbildungen 		
Student 4	Nein	<p>schwierig zu sagen. Gut ist, dass ich viel in die Ambulanz gehen konnte, auch wenn ich dort nicht in Untersuchungen angeleitet wurde bzw. das mit dem geregelten Voruntersuchen irgendwie nicht so geklappt hat. Es gibt viel Blut abzunehmen und dadurch dass nicht viele Pjler da sind macht man immer alles alleine und kann sich z.B. auch nicht für den OP aufteilen.</p>	<p>Die internen PJ-Fortbildungen und die orthopädisch/unfallchirurgischen Sprechstunden. Und dass Zeit war mit in die Ambulanz zu gehen.</p>	<p>Dass man dadurch, dass man in seinem Bereich (VCH/UCH) alleine war als Pjler sich die Tätigkeiten nicht nach Interesse etc. aufteilen konnte. PJ-Fortbildung ist ein paar Mal entfallen.</p>	<p>Die Pjler in der Ambulanz mehr mit untersuchen lassen.</p>
Student 5	Nein	<p>man häufig nur zum Haken halten da ist</p>		<p>Man musste meistens in den OP um Haken zu halten (z.B. Hüft-TEP) und hat nichts gelernt</p>	<p>Mehr Zeit nehmen zur Anleitung von praktischen Fertigkeiten</p>
Student 6	Ja	<p>+ sehr nettes Team, geregelte Arbeitszeiten, Unterstützung im OP, Möglichkeit bei Sprechstunden zuzuschauen</p> <p>- keine Möglichkeit eigene Patienten zu betreuen, kein eigener Arbeitsplatz</p>		<p>- zu wenig angeleitet und zu wenig selbstständiges Arbeiten</p>	<p>siehe Angaben oben</p>
Student 7	Ja	<p>das Krankenhaus ein sehr nettes Team, sowohl Stations- sowie Oberärzte, hat. Alles was man sehen will, kann man auch sehen.</p>	<p>Bei viel Arbeit wurde man Unterstützt. Die Ärzte nahmen sich immer Zeit um Alles zu klären. Die Stimmung auf Station und auch im OP war immer gut.</p>		